

## **Erscheinung des Herrn („Epiphanie“)** **6. Januar 2021**

Schrifttext: Mt 2,1–12

Haben Sie sich schon mal überlegt, wie man sich der Krippe richtig nähert? Wenn ich in der Kirche Eltern mit Kindern beobachte, die die Kirchenkrippen ansehen, dann beugen sich die Eltern zu den Kindern hinab oder gehen in die Knie, um das einen oder andere der Krippe zu zeigen und zu erklären. Der frühere Provinzial der Jesuiten in Deutschland, P. Johannes Siebner SJ, hat einmal folgendes Erlebnis beschrieben: „[...] bei einem Weihnachtsgottesdienst mit Kindern habe ich lernen dürfen, wie das gehen kann: die richtige Haltung zu finden vor der Krippe, um besser schauen, verstehen und anbeten zu können. Nach einigermaßen gründlicher Abwägung führte es dazu, dass wir mitten in der Kirche vor der Krippe auf dem Bauch gelegen haben, weil dies passend und angemessen schien. Seitdem denke ich oft darüber nach, wie ich mich der Krippe nähern soll und darf. Welche Perspektive nehme ich ein? Und die drei Könige?“<sup>1</sup> Besser schauen, verstehen, anbeten können, um das geht es am Fest der Erscheinung des Herrn: *„Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar“* (Mt 2,11).

Nach langer Suche finden die Sterndeuter das Haus in Betlehem. Ganz banal wird gesagt: *„Sie sahen das Kind und Maria.“* Wenn ich im Religionsunterricht mit den Schülern ein Bild betrachte, dann lege ich großen Wert darauf, dass die Kinder das Bild nicht gleich deuten. Sie sollen die Sätze beginnen mit der Wendung: „Ich sehe...“ Und ich stelle immer wieder fest: Wir Menschen, Kinder und Erwachsene, deuten sofort. Wenn ich im Evangelium nur schaue und mit den Augen der Sterndeuter sehe, dann lautet der Satz: „Ich sehe ein Kind und seine Mutter.“ Die Sterndeuter sehen das Normalste der Welt. P. Johannes Siebner SJ sagt: Auf dem Bauch kann man sich angemessen der Krippe nähern und schauen. Dann bin ich mit der Krippe auf gleicher Ebene und ich schaue nicht von oben auf die Krippe. Ich komme damit nahe ans Geschehen. Das ist das Erste und Wichtigste: Es ist nichts Außergewöhnliches, was die Sterndeuter in Betlehem finden.

Das Zweite, was P. Johannes Siebner SJ sagt: Auf dem Bauch liegend kann ich die Krippe besser verstehen. Verstehen kann ich aus dem Bauch heraus, was ich im *„Haus in Betlehem“* sehe. Dabei geht es nicht nur um ein bloßes Gefühl. In der Bibel spielt das Verstehen aus dem Bauch tatsächlich eine wichtige Rolle. Das hebräische Wort für die aus dem Inneren kommende Liebe ist vom Wort für Mutter schoß abgeleitet. Die Sprache der Bibel zeigt also, dass echte Liebe und tiefes Verstehen nicht zuerst aus dem Kopf, sondern aus dem Bauch kommt. Und dabei geht es um eine innere Betroffen, die ich auch in den Eingeweiden spüre. Im

---

<sup>1</sup> Johannes Siebner, Editorial, in: Jesuiten. Informationen der Deutschen Provinz der Jesuiten an unsere Freunde und Förderer, 68.2017, Nr. 4: Anbetung, S. 1.

Deutschen würden wir sagen: „Das geht mir zu Herzen“, oder: „Das schlägt mir auf den Magen“, oder: „Das geht an die Nieren.“ Im Haus von Betlehem geht es um eine Wahrheit, die ich nur teilweise intellektuell begründen kann. Es geht um ein „Zuglügen der Eingeweide“ (Bernardin Schellenberger). Verstehen kann ich das Bild „Das Kind und Maria“ nur aus dem Bauch heraus. Nur so ist verständlich, dass die Sterndeuter auch sicher waren. Vielleicht ist es angemessen, auf dem Bauch liegend auch den Bauch zu spüren.

Das Dritte, was P. Johannes Siebner SJ sagt: Auf dem Bauch liegend kann ich an der Krippe besser anbeten: *„Da fielen sie nieder und huldigten im. Dann holten sie ihre Schätze hervor [...]“*, heißt es im Evangelium. In besonderer Weise wird dies in dies in der körperlichen Haltung der Sterndeuter deutlich. Sie fielen nieder, sie verbeugten sich bis zum Boden. Die Bibel sagt: Gott wurde in Jesus Mensch. Gott ist wie Adam, der von der Erde genommen wurde. Sich niederzuwerfen heißt zum einen: Ich bin selbst ein Geschöpf, ich bin von der Erde genommen. Zum anderen komme ich damit dem Menschgewordenen auch nahe. Sie kennen das z.B. aus der Karfreitagsliturgie: Der Priester wirft sich auf den Boden und liegt ausgestreckt da. An der Krippe zählt nur das Geschöpf-Sein. Die Gabe der Schätze zeigt das: An der Krippe zählen keine Titel und kein Besitz. An der Krippe zählt, dass ich hintrete und meine Hände öffne. An der Krippe zählt, dass ich mich hingeebe. P. Johannes Siebner SJ sieht darin eine passende Form der Anbetung. Wer ins Haus von Betlehem eintritt, der sieht das Kind. Und ihm zu huldigen, es anzubeten, bedeutet, das vom eigenen Ursprung her zu tun: Von der Erde aus, aus der ich gemacht bin.

Was ist die angemessene Haltung, sich der Krippe zu nähern? Es ist auf dem Bauch zu liegen. Nicht im Sinne der Unterwürfigkeit, sondern als Haltung eines Kindes, das sehen, verstehen, anbeten will. Es ist Haltung, so weit wie möglich auf die Ebene des Kindes von Betlehem zu kommen. Dann sehe ich das Kind und Maria. Dann geht mir zur Herzen, was ich sehe. Und dann ist Anbetung „auf Augenhöhe“. (Und weil auf dem Bauch liegen manchmal doch etwas peinlich ist oder körperlich nicht machbar, probieren sie es mal mit Knien...).